

Macht hoch die Tür

Predigt am 1. Advent

Psalm 24,1-10



Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen. ²Denn er hat ihn über den Meeren gegründet und über den Wassern bereitet. ³Wer darf auf des Herrn Berg gehen, und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte? ⁴Wer unschuldige Hände hat und reinen Herzens ist, wer nicht bedacht ist auf Lüge und nicht schwört zum Trug: ⁵der wird den Segen vom Herrn empfangen und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils. ⁶Das ist das Geschlecht, das nach ihm fragt, das da sucht dein Antlitz, Gott Jakobs. ⁷Machet die

Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! ⁸Wer ist der König der Ehre? Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit. ⁹Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe! ¹⁰Wer ist der König der Ehre? Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

In Jerusalem gibt es ein goldenes Tor, das direkt zum Tempel führt. Nach der christlichen Überlieferung ist Jesus durch das erste goldene Tor geritten als er nach Jerusalem kam. Dieses Tor wurde samt den Mauern Jerusalems im Jahre 70N.C zerstört. Sultan Suleiman baute diese Mauern im Mittelalter wieder auf und ließ aber das goldene Tor zumauern. Wie man auf dem Foto sehen kann, ist es immer noch verschlossen. Sultan Suleiman, derselbe Herrscher, der den Erlass zur Versiegelung des goldenen Tores erließ, hörte wohl Gerüchte, dass der jüdische Messias durch dieses Tor kommen und seine Feinde besiegen würde. Daher ließ er das Tor verschließen, um den Messias daran zu hindern. Interessanterweise ließ derselbe Sultan auch einen Friedhof auf der Innenseite des Tores anlegen. Offenbar glaubte er wirklich an das Kommen des Messias, denn er wusste, dass der Messias nicht über unreine Gräber gehen würde, entsprechend jüdischen Bräuchen! Sultan Suleiman wusste jedoch nicht, dass Jesus bereits gekommen war. Möglicherweise war ihm auch unbekannt, dass Jesus nicht mehr in den Tempel in Jerusalem einzieht, sondern an jedem Ort, wo sich zwei oder drei in seinem Namen versammeln.

"Schafft die Tore weit und die Pforten der Welt hoch!", ruft der 24. Psalm aus. Öffnet die Tore weit und die Pforten in der ganzen Welt, überall dort, wo sich zwei oder drei manchmal unter gefährlichen Bedingungen im Namen Jesu versammeln. Öffnet die Tore weit und die Pforten der Welt hoch, auch dort, wo Menschen am Rande der Gemeinde stehen, wo sie möglicherweise darüber nachdenken, die Gemeinde zu verlassen oder darüber nachzudenken, ob sie eintreten könnten. Schafft die Tore weit und die Pforten hoch für die Menschen, die die Kirche bereits verlassen haben und keinen Kontakt mehr haben. Öffnet die Tore weit und die Pforten hoch, dort, wo unsere Herzen innerhalb der Gemeinde für das Wort Gottes verschlossen sind, wo es keine Bedeutung mehr für uns hat oder wo die Liebe erkaltet ist.

Der Psalmist ruft es aus, dass die Tore des Tempels weit geöffnet werden und stellt zugleich eine Frage: "Wer kann auf des Herrn Berg gehen?" In der damaligen Zeit sang die israelitische Gemeinde den 24. Psalm, während sie in den Tempel eintraten. Der Priester rief feierlich aus: "Wer kann überhaupt in den Tempel gehen?" Die israelitische Gemeinde bekannte daraufhin: "Wer unschuldige Hände und ein reines Herz hat!" Dieses Bekenntnis bezog sich auf die Zehn Gebote und bedeutete: "Nur wer nicht nur durch gute Taten, sondern auch durch ein reines Herz Gott wohlgefällig ist, darf eintreten!" Nicht jeder wurde in den Tempel zugelassen. Die Feiernden standen vor dem Tempeltor und es war nicht selbstverständlich, dass alle eintreten durften. Wer vor Gottes Angesicht treten wollte, musste sein Gewissen prüfen. Gott ist überall; seine Gegenwart erstreckt sich nicht nur auf den Tempel, sondern auf die ganze Welt. Die Frage ist nicht, wo Gott überall ist und wo nicht, sondern die Frage ist, ob sich unser Zustand mit Gott vereinbaren lässt. Der Psalmist zeigt uns mit eindrucksvollen Worten, mit wem wir es zu tun haben, wenn wir in Gottes Gegenwart gehen. Wir sollen nicht nur an Gott denken, wenn wir in die Kirche gehen, sondern unser ganzes Leben ihm unterstellen. Wenn ich vor Gott trete, trete ich vor den, der die Welt in seinen Händen hält. Die Erde gehört dem Herrn und keinem anderen. Gott hat mich und alles andere in der Welt gemacht, nicht wir selbst. Wir sollen Gott auch in unserem privaten Leben bekennen und ihn als den Schöpfer und Urheber von allem verstehen. Alles, was ich bin und habe, gehört Gott. Mein Körper, mein Haus, meine Familie, die

Dinge, die ich in der Welt nutze - alles ist dem lebendigen Gott untergeordnet. Wir Menschen haben diese Dinge nur von ihm geliehen. „Macht die Tore weit und erhebt die Türen in der Welt.“ Der Psalmist will uns so ermutigen, Gottes Herrschaft in allem zu sehen und zu bekennen und stellt aber zugleich die Gewissensfrage: "Wer darf hineintreten?" Diejenigen, die reine Hände haben! Die Hände repräsentieren alle anderen Organe. Sie setzen um, was der gesamte Mensch will. Hände können viel Gutes tun. Mit den Händen verdienen wir unseren Lebensunterhalt und versorgen uns und unsere Familie. Doch die Hände sind auch fähig zum Bösen. Sie greifen nach fremdem Eigentum und fügen anderen Gewalt zu. Durch Nichtstun können wir auch Böses tun! Wo haben unsere Hände versäumt, jemanden in Not zu unterstützen? Was haben diese Hände im Jahr 2023 getan oder nicht getan? Bei den Händen kann man sich noch halbwegs rechtfertigen und zumindest vor anderen gut erscheinen. Doch wenn es um das Herz geht, geht es um alles! Hier fragt Gott nach dem Ursprung und nach dem Sein. „Wer bist du?“ Wir müssen innehalten: Ist unser Herz nicht mancherorts wie das goldene Tor in Jerusalem – zugemauert und unpassierbar für den Messias? Trifft nicht auf uns zu, was der wahre Messias Jesus gesagt hat: "Wir sind wie übertünchte Gräber, äußerlich fein sauber, aber innerlich volle Knochengerippe und andere böse Dinge, sodass der Messias keinen Platz bei uns hat?" Ja, obwohl Gott überall gegenwärtig ist, versuchen wir seine Gegenwart zu verdrängen. Wir tun so, als wäre er nicht da, oder als würden seine Gebote nicht mehr gelten. Wenn der 24. Psalm nach den Werken der Hände und dem Zustand des Herzens fragt, sucht er nicht nur nach äußeren Taten, sondern nach unserer Natur. Er möchte nichts weniger wissen als die Antwort auf die Frage: "Wer bist du?" Und je nachdem, wie du auf diese Frage antwortest, darfst du entweder in Gottes Gegenwart treten oder nicht. „Also wer bist du?“ Die Antwort sollte ohne Wenn und Aber lauten: "Gottes Kind." Doch gleichzeitig steht die praktische Realität meines Lebens und alles, was ich tue und bin, im starken Widerspruch zu diesem Wesensmerkmal. Jedes Kind würde sagen: "Du siehst ja gar nicht aus wie der Papa!" Anders gesagt: Von Gott in uns ist wenig zu erkennen und mancherorts stehen wir sogar im krassen Widerspruch zu allem, was von Gott kommt. Und auch als christliche Gemeinde müssen wir uns die Frage stellen: Christus ist das Licht. Er will in die Welt hineinstrahlen, damit Viele gerettet werden können. Können die anderen dort draußen aber Christus in uns erkennen?

Jesus hat diejenigen seliggesprochen, die ein reines Herz haben. Das scheint eine direkte Anspielung auf den 24. Psalm zu sein. Wenn das Herz stimmt, stimmt alles andere auch. Das Herz ist vergleichbar mit der Software eines Computers. Wenn die Software stimmt und keine Viren vorhanden sind, funktioniert der ganze Computer. Jesus ist der Einzige mit einem solchen reinen Wesen! Er ist der Einzige, bei dem Herz und Taten im totalen Einklang sind, ohne Widersprüche. Jesus ist genau deshalb gekommen, damit wir seine Kinder sein können. Er will, dass alle Menschen gerettet werden, dass Herz und Hände im Einklang sind, und dass wir Gottes Kinder werden und bleiben. Und wenn er das will, tut er auch alles, damit sein Wille erfüllt werden kann. Jesus tut alles Notwendige, damit wir gerettet werden können und damit wir von Herzen bekennen können: „Ich bin ein Christ! Ich bin Gottes Kind! Ich bin geliebt!“

In der Bergpredigt sagt Jesus "Selig sind, die reinen Herzens sind" Und wenig zuvor sagt er zu den gleichen Menschen: "Selig sind die geistlich Armen!" Ja, selig sind diejenigen, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten. Also sollten wir auf die Frage, wer in den Tempel eintreten kann, antworten: Wer ein reines Herz und ein gerechtes Leben haben möchte, aber auch so oft erkennt, dass dies nicht der Fall ist. Würdig einzutreten in den Tempel ist eigentlich nur einer. Das ist Christus. Aber genau dieser Christus will, dass keiner draußen bleibt. Vor allem soll niemand draußen bleiben, weil er denkt, er sei zu unwürdig und deshalb nicht eintreten könne. Denn Jesus Christus ist gerade für die Sünder gekommen. Sein Opfer ist so groß, dass es selbst die schlimmsten Sünden bedecken kann. Mit schuldigen Händen und unreinem Herzen dürfen wir kommen. Genau so ist Jesus für uns da! Denn das Himmelreich ist für diejenigen gedacht, die nicht wissen, wie es weitergeht und die nicht wissen, wie sie vor Gott bestehen können. Durch Jesus können wir freudig und zuversichtlich eintreten und es in die weite Welt hinausrufen: „Macht die Tore weit und die Tür hoch, damit der König der Ehren eintreten kann!“ Amen.